

Klimawandel? Klimakrise!

Sprache ist der Grundbaustein unserer Kommunikation. Deshalb ist es wichtig, Begriffe mit Bedacht zu wählen, denn sie verändern unsere Einstellung. Unser Gehirn interpretiert Worte in einem uns bekannten Bedeutungsrahmen-, in der Fachsprache Frame genannt. Auch bei den Worten „Klimawandel“ und „Klimakrise“ handelt es sich um Frames. Sie sollten genauer betrachtet werden.

Was ist ein Frame?

Ein Frame (engl. Rahmen) ist ein Deutungsrahmen, in dessen Kontext wir Dinge interpretieren. Wir sammeln im Laufe unseres Lebens Erfahrungen, die unser Gehirn miteinander verknüpft und wieder abrufen, wenn ein Frame aktiviert wird. Frames sind unsere Welterfahrung. Fällt zum Beispiel das Wort „Zitrone“ so denken wir an eine saure, gelbe Frucht mit frischem, spritzigem Geruch. Das ist ein Frame. Hätten wir diesen Frame nicht, könnten wir mit der Buchstabenkombination Z-I-T-R-O-N-E nichts anfangen. Damit wir Informationen auswerten können, müssen sie im Gehirn mit Fühlbarem verknüpft sein, also mit den Sinnen erfahrbar. Nur das Wort „Zitrone“ allein ist nicht fühlbar. Erst durch die Verknüpfung mit Geschmackssinn (sauer), Sehsinn (gelb), und Geruchssinn (fruchtig, spritzig, etc.) hat es für uns eine Bedeutung.

Jeder Fakt ist für uns mit einem Frame verbunden. Welcher Frame das ist, ist aber abhängig von der Wortwahl und davon welche Emotionen wir mit diesem Wort verknüpfen. Es gibt in der Psychologie eine Studie, bei der Probanden entscheiden sollten, ob eine Operation durchgeführt werden sollte. Der ersten Hälfte sagte man es bestehe eine 90%ige Wahrscheinlichkeit zu überleben, bei der zweiten Hälfte sprach man von einer 10%igen Wahrscheinlichkeit zu sterben. Die zweite Hälfte stimmte der Operation, wenn überhaupt, viel zögerlicher zu. Beide hatten den selben, simplen Fakt mitgeteilt bekommen, doch bei der ersten Gruppe war es mit dem Frame von „Leben“ und bei der zweiten Gruppe mit dem Frame von „Sterben“ verknüpft, deswegen reagierten die Gruppen verschieden.

Liebe Leserinnen und Leser,

Eure Hilfe ist gefragt! Um eine

abwechslungsreiche Seite gestalten zu können, sind mir auch **Eure Beiträge** willkommen.

Wenn ihr Kommentare, Fragen und Anregungen habt, dann **schickt sie mir** doch einfach mit dem Betreff „Sonnenenergie“ an jungeseite@dgs.de

Auf welchen Frames basiert das Wort „Klimawandel“? Der Begriff „Wandel“ suggeriert drei verschiedene Assoziationen, die alle zusammen für ein Gesamtbild sorgen, dass dieser Begriff erschafft.

Zunächst einmal ist ein Wandel ein natürlicher Prozess, also von der Natur geschaffen. An einem solchen hat der Mensch wenig bis keinen Anteil. Folglich impliziert er, dass der Mensch für den „Klimawandel“ weder verantwortlich ist, noch etwas dagegen tun kann. Das Wort „Wandel“ verschleiern also, dass der Mensch den größten Teil des Temperaturanstiegs verursacht und ihn durch Emissionsreduktion verlangsamen oder aufhalten könnte.

Zweitens denkt man bei einem Wandel an einen langsamen und meist linearen Prozess. Der sogenannte „Klimawandel“ schreitet aber weder langsam noch linear voran, sondern ist ein sich selbst verstärkender Prozess. Zum Beispiel durch das Auftauen der Permafrostböden wird dort gespeichertes Methan freigesetzt, das die Überhitzung weiter vorantreibt.

Zuletzt ist ein Wandel ein harmloser, wenig bedrohlicher Prozess. Durch die Verwendung des Wortes „Wandel“ beschönigt und verharmlost der Begriff „Klimawandel“ die drastischen, globalen Auswirkungen der Erderhitzung.

Warum also verwenden wir den Begriff „Klimawandel“?

Der öffentliche und politische Diskurs über die Erderhitzung ist geprägt von dem Wort „Klimawandel“. Der Frame dahinter wird häufig nicht erkannt oder hinterfragt. In den allgemeinen Sprachgebrauch eingepflegt wurde dieses Wort aber nicht zufällig. Im Gegenteil, es etablierte sich von den USA ausgehend unter der Bush-Administration. George W. Bush (US-Präsident von 2001 bis 2009) gebrauchte den Begriff bewusst um die politische Diskussion zu entschärfen.

Was könnte man stattdessen sagen?

Wenn man über Frames spricht, sollte man sich bewusst machen, dass sie grundsätzlich nicht gut oder böse sind. Es handelt sich aber um Werkzeuge, die entweder zum Ausdruck einer Meinung oder aber zur Manipulation gebraucht werden können. Um welche Art des Gebrauchs es sich handelt, darüber entscheidet allein die Intention des Sprechenden. Das Wort „Klimawandel“ zu verteufeln ist also nicht Sinn der Sache. Wichtig ist aber es nicht unreflektiert zu gebrauchen, da es die Dringlichkeit und Ernsthaftigkeit der Situation nicht angemessen in Anbetracht der wissenschaftlichen Erkenntnisse wiedergibt. Wer mit seiner Wortwahl Ursache und Dringlichkeit des Problems deutlich machen möchte, sollte stattdessen von der „Klimakrise“ sprechen. Möglich wäre auch der Begriff „Klimakatastrophe“. Statt „Erderwärmung“ ist die präzisere Wahl „Erderhitzung“ oder auch „Überhitzung“ und statt „Klimaskeptiker*in“ wäre „Klimaforschungsleugner*in“ treffender.

Eine solche Umformulierung wählt Worte deren Frames angemessen und deutlich auf das Problem hinweisen, statt es zu verschleiern. Das wäre also auch für die gesellschaftliche Diskussion dringend notwendig. Hier kann und sollte jeder den Anfang machen und ab sofort den eigenen Sprachgebrauch überdenken. Nennt es wie es ist – Klimakrise!